

**Abonnement**  
 für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
 die Post bezogen 3 M., 2 monatlich  
 2 M., monatlich 1 M.,  
 ohne Postgebühren.  
 Bestellungen werden von allen Reichs-  
 postanstalten angenommen.  
 Für die Redaktion verantwortlich  
 S. S. Dr. H. Vogt in Halle.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Stausigler Jahrgang.

**Zeitung**  
 werden die Belegblätter oder deren Raum  
 mit 20 Pf. für Halle mit 1/4 Pf. berechnet  
 und in der Expedition, von welchen  
 Anzeigenstellen und allen Anzeigen-  
 Expeditionen angenommen.  
 Halle am 2. Febr. 40 Pf.  
 Erscheint täglich  
 mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
 mit dem Namen des Tages

Nr. 234.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 7. October

1886.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Beitung für das  
 laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten,  
 in Halle von der unterzeichneten Expedition und den be-  
 kannten Ausgabestellen unangesehen angenommen.

## Die Expedition.

### Das Aeternat.

Das Wort, welches die Ueberschrift dieser Zeilen enthält,  
 gehört keineswegs zu den geschmackvollen Vermehrungen des  
 deutschen Sprachschatzes; wir an unserem Theile können wir  
 wünschen, daß es aus demselben so rasch wieder verschwinde,  
 wie es aufgetaucht ist. Dienen Wunsch begeht nur allerdings  
 nicht nur aus sprachlichen, sondern mehr noch aus sachlichen  
 Gründen. Das Aeternat ist bestimmt, das bisherige Septennat  
 zu ersetzen; nach Ablauf des letzteren soll die Ziffer des  
 stehenden Willkürs, die Friedenspräsenzstärke, auf unange-  
 nehme Weise vorgelagert werden, wenn die fortschreitende Vermehrung  
 der Menschbevölkerung auch eine Erhöhung der Präsenzstär-  
 ke nach sich zieht. So mehrere und vor einigen Tagen unser  
 Berliner Correspondent.

Die Nachricht klang zunächst wenig wahrscheinlich; wer sich  
 der harten Kämpfe erinnert, durch welche überhaupt erst das  
 Septennat zu gesetzlicher Geltung gelangte, konnte in dem  
 Vorschlage des Aeternats nur eine geistverberbernde Verwegenheit  
 erkennen, wie sie bisher höchstens etwa in dem Tölpel- und  
 Brantweinmonopol beobachtet ist. Indessen — gerade dieser  
 naheliegende Vergleich mußte auch wieder die Möglichkeit  
 nahe legen, daß an dem Aeternat doch etwas sein könnte.  
 Man darf es geduldsamen Kindern nicht verargen, wenn sie das  
 Feuer scheuen; es ist deutschen Politikern allzu gründlich ab-  
 gewöhnt worden, geistverberbernde Gedanken von der Schwelle  
 zu weisen, weil sie den breiten Stempel der Unausführbarkeit  
 an der Stirn tragen. Nachdem obenbeim ein paar Tage ver-  
 gangen sind, ohne daß unsere Nachricht, die u. a. auch von der  
 Kreuz-Beitung gebracht wurde, demerkt worden ist, kann es  
 möglicher Weise viel nützen und es wird in keinem Falle  
 etwas schaden, wenn das öffentliche Urtheil sich möglichst bald  
 und möglichst klar über das Aeternat äußern läßt.

Dies Urtheil kann nur ein vollkommen ablegendes sein. In-  
 soweit wird man zwar auf allen Seiten übereinstimmen, daß  
 es endlich an der Zeit ist, betreffs des Willküractats aus den  
 ewigen Prohibitionen herauszutreten. Aber der Weg dazu  
 kann nur der sein, daß der Volkserweiterung auch in dieser  
 Frage ihr volles Recht zugesichert wird, ohne welches wir  
 nie zu einem ethischen Konstitutionalismus kommen. Der  
 bekante Einwand, das Her die nicht zum Spielball parla-  
 mentarischer Kämpfe gemacht werden, ist beispielsweise in dem  
 Programm der deutsch-freiwillichen Partei so viel berücksichtigt,  
 wie er irgend eine Berücksichtigung beantragen kann, indem  
 dies Programm die gesetzliche Feststellung der Friedenspräsenz-  
 stärke für jede Legislaturperiode des Reichstags, also auf je drei  
 Jahre, verlangt. Immerhin dieser Grenzen kann es aber  
 einem großen und mündigen Volke auf die Dauer nicht  
 verwehrt bleiben, auch in Heresfragen ein mitbestimmendes  
 Wort zu haben, am meisten in dem Großstaate, welcher  
 sich zuerst in der Welt zum Gebarden der allge-

meinen Wertschick befehmt hat. Die Voraussetzung, daß  
 auf diese Weise einmal eine unumwundene Herziehung der Deeres-  
 organisation stattfinden dürfte, will zu viel benehnen und beweist  
 deshalb gar nichts. Es liegt nicht der Schatten eines Grundes  
 vor zu befürchten, daß die deutsche Nation in dieser Beziehung  
 leistungsfähiger sein würde als andere große Nationen, ganz  
 im Gegentheil haben sich die Deutschen stets ungleich „militär-  
 frömmere“ erworben als Engländer, Franzosen und so weiter.  
 Gabe es aber — was ein geringes Glück befördern möge —  
 einmal eine Mehrheit im Deutschen Reichstage, welche das  
 große Erb der Schanzhock und Boven gestrichen wollte,  
 dann würde sie sich wahrhaftig nicht durch die gesetzlich er-  
 folgte Feststellung eines Aeternats daran hindern lassen. Ist  
 also ein Aeternat in dieser Beziehung zwecklos, so würde es  
 dadurch, daß es dauernd das Unbehagen der Volkserweiterung  
 im wesentlichen zu einem weichen Schein macht, den un-  
 nützlichen Scheinkonstitutionalismus verewigen, welcher mehr  
 als alles andere die hoffnungslose Verwirrung unserer innern  
 Zustände verschuldet.

Es ist bemerkend, daß selbst die „Königliche Zeitung“ ihre  
 Stimme gegen das Aeternat erhebt. In der That greift  
 dieser Vorschlag demgegen an die Wurzeln aller und jeder  
 konstitutionellen Entwicklung, daß ihn streng genommen nur  
 grundsätzliche Absolutisten unterstützen können. Insofern hat  
 es viel für sich, wenn gesagt wird, daß selbst von der kon-  
 servativen Partei höchstens ein Bruchtheil für ihn stimmen  
 werde. Um so eher hätte aber erwartet werden dürfen, daß er  
 gar nicht an die Öffentlichkeit gebracht worden wäre, in  
 welcher er nur zur Steigerung des unerquicklichsten Haßes  
 führen kann.

## Politische Ueberblick.

Den ist so das Nezept, das General Kaulbars jetzt in  
 Bulgarien anwendet, indem er, um die „Verfassung“ des  
 Landes herbeizuführen, als aufsteigender Nebel gegen die  
 bestehende Regierung im Lande untersteht. Aber wenn's auch  
 neu ist, gut ist es bedenklich noch lange nicht. Beizuehens  
 wird außer Herrn Kaulbars selbst und allenfalls noch der  
 „Nord. Allg. Ztg.“ alle Welt entscheidende Zweifel in die  
 Brauchbarkeit dieses Versuchungsmittels setzen. Sogar die  
 „offiziösen“ „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben:

„Der russische Verfassungsmäßigste General Kaulbars macht  
 in Bulgarien trübe Erfahrungen. Die Art und Weise  
 seines Vorgehens hat die nationalen Leidenschaften  
 entfacht, hat sie zu beizuehnen. Unter solchen Umständen  
 erscheint die Möglichkeit weiterer Zwischenfälle nicht aus-  
 geschlossen.“

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ meint: „Die bulgarische  
 Regierung hat sich ihrer schwierigen Aufgabe, für die Erhaltung  
 der Ruhe zu sorgen, bisher mit Geschick gerast gemacht. In  
 dem Ertraben, den auf die Mächte zu nehmenden Rücksichten  
 zu entsprechen, aber dabei doch den geschicklichen Boden zu be-  
 haupten, kann sie ruhig die Verantwortung tragen. Dagegen  
 ist das Auftreten Kaulbars' in der Volkserweiterung seiner  
 Vernehmung nicht geeignet gewesen, ebenso wenig wie die ge-  
 plante Reise in das bulgarische Land. Der Umlängliche  
 seien überall bei den Regierungen und nicht bei  
 den Volksmassen accreditirt. Jede Regierung müsse  
 offene Unterhandlungen mit der Menge als eine  
 Verletzung der Autorität ansehen. Auch in Peters-  
 burg werde man das Behauern über Aktionen theilen, welche  
 den berechtigten moralischen Einfluß Russlands schwächen.“

## Der lederne Bräutigam.

Erzählung.  
 (Fortsetzung.)

Schneller, als wir es niederzuschreiben können, war dies alles  
 geschehen. Was nicht es, daß der entrückte Schmeichler  
 hinzu springt, was nicht es, daß Nympheer nach einem  
 wilden „Wexen!“ wie verurteilt auf seinen Stuhl zurück-  
 gesunken ist? Die rote Flamme lecht lustig an dem weißen  
 Aker empur und Katho spricht ruhig zu dem Würgermeister  
 geworden: „Wunder, ich bin eine freie Holländerin und mache  
 von meiner rechten Gehörts.“ Ich liebe diesen jungen  
 Mann und will und kann keinem anderen angehören! Karol  
 war Abel wird in Ostindien lecht eine andere Frau  
 finden.“

Und nun begreift Friedrich leicht — er fährt jauchzend vor  
 Katho nieder, und sie hört es nicht, wie der Würgermeister  
 empörende Veruche macht — sie zu ihrer Pflicht und der  
 Fortsetzung des feierlichen Aktes zurückzuführen; sie bemerkt  
 es nicht, wie sich entrückt von ihr wendet, wie man  
 ihren Vater bind in den Wagen schafft, und wie endlich  
 Friedrich sie selbst hinunter führt und nach Hause bringt.  
 Wie es dort nun ausbleibt, fällt der Feder schwer zu schreiben.  
 Troja konnte nicht bestärker sein, durch die plötzliche An-  
 wesenheit der Griechen in seinen Mauern, nicht in größerer  
 Verwirrung, als wie sie jetzt in dem sonst so friedlichen Hause  
 am Hofen herrscht. Die Braten und Hühne schwatzen  
 zwischen Anbreunen und Kaltwerden, die Hochzeitstische wogten  
 nicht, sollten sie gehen oder bleiben, und unter den Wägen  
 war jede Spur von Dignität verschwunden; denn Mevrouw  
 lag in ihrem Sessel stöhnend und weinend, und ihre Wäse  
 schienen bis in den siebenten Himmel zu dem Erzengel Gabriel  
 vorbringen zu wollen, um ihn zu besagen, ob sich schon  
 jemals Ähnliches auf Erden begeben habe. Ihr Freund, der  
 Domine, war herbeigeeilt, um sie zu trösten, aber sie sah  
 und hörte nichts als die Schmach und Schande, die über ihr ehe-  
 bares Haus gekommen. Würger und Major von Abel  
 tobten und wühlten um die Wette und konnten sich erst bei

der zweiten Klasse Madeira Redenschöpf darüber ablegen,  
 wie das alles eigentlich so gekommen und ob man es nicht  
 hätte verhindern können.

Aber was bedeutete dies alles gegen den Karm in der Stadt,  
 nachdem sich die Kunde von dem Aufritt auf dem Stadthaus  
 verbreitet hatte! Eine unheilvolle Salbung drohte auszu-  
 brechen. Alle jungen Herren und Damen unter zwanzig  
 Jahren, alle unglücklichen Liebenden waren entzückt und begeistert  
 von Kathos entschlossener That. Alle Eltern, alle Frauen-  
 zimmer segelten Alters und alle Bräutigams waren außer sich  
 vor Entrüstung, insbesondere die letzteren. Sollten sie etwa  
 auch, wie die Danbische Karels von Zabel, in den Kamin  
 geworfen und geröstet werden, sobald ein früherer Liebhaber  
 sich wieder zeigte? Es bedurfte aller Bärtlichkeit ihrer Bräute,  
 um sie nur einzugestehen zu beruhigen, obgleich wohl gar  
 manche in ihrem Innern das Mittel für gar nicht so über-  
 hiel, um einen letzten Freier loszuwerden. Auch das Haupt  
 der Stadt war auf's tiefste empört; er gab Befehl, den un-  
 versämten Deutschen, den Sörder der öffentlichen Ordnung  
 augenblicklich aus dem Städtchen zu verweisen — aber der  
 hatte sich bereits auf dem Weg nach Rotterdam begeben.

Nach dem ersten Freudentaumel des Wiederfindens hatten  
 Katho und Friedrich sich eingeschrieben, daß sie für's Erste sich  
 wieder trennen müßten, bis der Sturm sich gelegt. Mit dem  
 Wagen, in dem Friedrich Katho nach Hause gebracht, fuhr er  
 weiter nach Rotterdam, und sie hielt sich in ihr Zimmer ein-  
 geschlossen. Niemand war der Zutritt gestattet als dem tren-  
 ergebnen Wäse, deren Glanze an die höchste Bestimmung  
 durch dieses unerwartete Ereigniß auf's tiefste erschütter-  
 wurde.

Nach sah Katho da, besetzt vom künftigen Bekrücken  
 Schmach, weinend und lachend, voll Freude und doch voll  
 Angst, und mit einem kleinen Auszug von Heu. Ihre Liebe  
 hatte geflohen, ihr Herz kein Recht bekommen, aber die National-  
 stüte war tödtlich beleidigt und mit ihr der Eltern innerlich  
 Geschick. Das gab doch am Ende Grund genug zu ernstem  
 Nachdenken.

müßten. Kaulbars' Auftreten entfachte nicht den  
 Grundtendenzen des Berliner Vertrages.“ — In  
 diesen Worten eines Dramas, das bekanntlich der österreichischen  
 Regierung als Wundheil dient, liegt eine ernste Mahnung  
 an die russische Adresse. — Einen tragisch-romantischen Grund-  
 machen die Auserwählten der „Nord. Allg. Ztg.“, welche sag-  
 ten:

„Die Verweigerung der russischen Politik in Bulgarien haben  
 zu lokalen Konflikten mit der erregten Volksbegeisterung beifolgt  
 geführt, welche von der Presse ziemlich ernst genommen werden.  
 Eine unangeordnete Haltung erregt gegenüber solchen offenbar  
 intentionell gestörten Mittheilungen umlohnbar offen, als ihre  
 Urheber zu verstehen geben, daß das Geiseldes leicht zu einer  
 Entzündung zwischen Russen und Bulgaren führen könnte. So  
 weit sind nun die Dinge offenbar noch keineswegs gediehen,  
 werden es auch sicherlich, im Gegentheil hat der Aeternat  
 Russlands, General von Kaulbars, der „Allg. Ztg.“ zufolge,  
 erklärt, daß er keine in Sofia gemachten Erfahrungen dadurch  
 nicht tragisch anfasse, vielmehr entschlossen sei, auch fernhin  
 in Volksverarmungen sein rednerisches Glück zu verdienen,  
 bis es ihm gelungen sein werde, die Bulgaren von dem gütigen  
 Willen des Czaren zu überzeugen und Russlands Interessen sä-  
 chern zu machen. Zu diesem Zwecke beabsichtigt er in den  
 nächsten Tagen eine Rundreise durch Bulgarien anzutreten und  
 überall zum Volke zu treten.“

Wenn das rheinische Blatt an diesen Entschluß des Generals  
 Beziehungen knüpft, so mögen ihm die vorhergehenden Um-  
 stände vielleicht ein gewisses Recht dazu geben, anorzusetzen  
 aber das auch nicht außer Acht gelassen werden, daß man es  
 in Bulgarien mit einem Volke zu thun hat, dessen politische  
 Schulung über die ersten Anfänge noch kaum hinausgekommen  
 ist und dessen öffentliches Gebahren daher leicht Formen an-  
 nimmt, deren Unerwünschtheit dem abendländischen Geiste ge-  
 wohnten Beurtheiler bedrohlicher dünkt, als sie tatsächlich ist.“

Hier scheidet die Norddeutsche den Bulgaren entscheidenden Umriss;  
 so sehr sind dieselben in ihrer politischen Entwicklung denn  
 doch nicht zurückgeblieben. So haben sie es beispielsweise  
 schon zu einer unerwarteterdings Anhänglichkeit an einen guten,  
 um kein Kind verzeihen zu dürfen, also zu ein monarchischer  
 Geistesart, und sodann auch zu säubem behaupten an ihrer  
 Selbstständigkeit und an ihrem Nationalbewusstsein, alle zu ein na-  
 tionaler Gesinnung gebracht. Das sind wichtige Zugenden,  
 welche das Norddeutsche Allg. Ztg.“ ihrer Meinung doch  
 als das A und das D jeder politischen Entwicklung, als die  
 conditio sine qua non für ihr Wohlgefallen anzugeben pflegt.  
 Warum schmäht denn nun die Norddeutsche die armen Bulga-  
 ren, während sie doch eigentlich ihre beste Freude an ihnen  
 haben müßte? — Wahrscheinlich die „Tiefen“ eines officiösen  
 Büdens sind unergreifbar.

Die bulgarische Regierung wird nach den bisherigen  
 Bestimmungen die Wahlen zur großen Sobranje am  
 nächsten Sonntag stattfinden lassen. General Kaulbars hat  
 nach hiesiger Ansicht der Regierung gegenüber die Er-  
 klärung wiederholt, daß Russland die Wahlen zur Sobranje  
 als nichtig und die etwaigen Beschlüsse derselben als nicht ge-  
 setzlich betrachte. Der General begreift sich „im Auftrage  
 seiner Regierung“ (so wird officiös aus Sofia gemeldet)  
 in das Innere des Landes, um die Stimmung und Zustände  
 desselben aus eigener Anschauung kennen zu lernen. — Wir  
 kennen den wahren Zweck dieser Reise besser.

Aber die Folge der Kaulbars'igen Aufwiege-  
 lungskreise liegt bereits eine telegraphische Meldung der  
 „Allg. Ztg.“ vor. Derselbe lautet:

„Sofia, 5. Okt., 9 Uhr 30 Min. Kaulbars wurde in  
 Orhana, vor er abends 9 Uhr eintraf, in demselben  
 Sinne begrüßt wie von der Versammlung in Sofia.“

6.  
 Es giebt ein Ding in der Welt, gegen das schlechterdings  
 nicht weiter aufzukommen ist: dies ist das Jaltum, die Thatsache,  
 die keine menschliche Macht mehr kann ungehehen  
 machen. Was die Welt auch dazu sagen möchte, für den  
 Augenblick waren Friedrich und Katho Sieger und sie be-  
 mühten ihren Sieg, um sich zu erzählen, wie alles bis auf  
 den Punkt gekommen war, an dem sie sich wiedergefunden.  
 Was Nummerie es Mynder und Mevrouw, daß Witte fast  
 jeden Tag einen Brief an einen gewissen Herrn in Rotterdam  
 auf Post brachte und dagegen einen Brief an eine gewisse  
 Dame in G. in Empfang nahm! Sie waren am Tage nach  
 der unglücklichen Katastrophe auf ihr Landhaus an der Hffel  
 abgefahren, Katho als Herrin ihres Hauses am Hofen lassend,  
 wie sie sich zur Herrin ihres Sozialas gemacht hatte. Kathos  
 Hauptthätigkeit drehte sich natürlich jetzt um die Ursache, welche  
 Friedrich so lange von ihr fern halten konnte und die er ihr  
 nun bis auf's tiefste untersuchen wollte.

Es war ihm erst nach vieler Mühe gelungen, seinen einzigen  
 Vater für den Plan einer Uebersiedelung nach Holland einigem  
 zu stimmen. Endlich wurden die Verlesungen getroffen zur  
 Gründung eines Anzeigerbüros in Rotterdam, da begannen  
 die Vorbereitungen des Jahres achtundvierzig sich in der Dunkel-  
 welt zu zeigen. Friedrich mußte also dem Vater für jetzt  
 noch beschreiben. Er brachte den Winter in Triest zu und dort  
 überdachte ihm die Märzrevolution, welche begreiflich sein  
 jugendliches Gemüth in die größte Aufregung versetzte. Hatte  
 er für die Aufrechthaltung der Nationalstüte schon einmal  
 seine Liebe in den Untergrund gebracht, so mußte er nun  
 Katho ebenso offen, als er damals die Anerkennung von  
 Vatterz Coster verweigert hatte, gesehen, daß von da ab für  
 die erste Zeit sein eigenes Stimm und Trachten nur auf den  
 Aufschwung des Vaterlandes gerichtet war. Er nahm den  
 lebendigsten Antheil an all den Fürsichtigkeiten und Schwan-  
 gen, denen die junge Freiheit sich unterworfen sah, und in  
 den wienern Luftstand mit verwickelt, fand ihn der Herrd. hatt  
 auf der Reise nach Holland, im Gefängnis. Dort nahm das  
 Bild der hohen Göttin Germania, der er bisher allein ge-  
 dient, wieder immer mehr die Lüge Kathos an, und mit dem



Eine Deputation verhandelt insofern ...  
Der englische Botschafter Lord Randolph Churchill, welcher erst vor wenigen Tagen die Abreise für die bevorstehende Reise nach Indien ...

in der That sagen, daß Lord Churchill die öffentliche Meinung von ganz England auf seiner Seite hat ...  
In der That sagen, daß Lord Churchill die öffentliche Meinung von ganz England auf seiner Seite hat ...

hatte, welche dem unfruchtlichen und sehr hochbeinigen ...  
Die von dem Wolffschen Telegraphen Bureau gedachte ...

Wenn die Botschaft ...  
Wenn die Botschaft ...

Die dem dänischen ...  
Die dem dänischen ...

Die freireligiöse ...  
Die freireligiöse ...

Wenn sich das ...  
Wenn sich das ...

Die ...  
Die ...

Die ...  
Die ...

ganzen Schmerz eines in seinem höchsten ...  
ganzen Schmerz eines in seinem höchsten ...

wollten sie sehen. Der ganzen Verwirrung war außerdem noch ein heftiger ...  
wollten sie sehen. Der ganzen Verwirrung war außerdem noch ein heftiger ...

seinerseits konnte sich in seinem Innern nicht ruhig finden; denn, selbst, was empört er auch über Katho und Friedrich war, er sah sich ...  
seinerseits konnte sich in seinem Innern nicht ruhig finden; denn, selbst, was empört er auch über Katho und Friedrich war, er sah sich ...



1859.

Gegründet

# J. LEWIN

Gegründet  
1859.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Manufactur-, Mode-Waaren, Seidenstoffe, Sammete, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelstoffe. Besatz-Plüsch.  
Specialität: Besatz-Krimmer und Mäntel-Plüsch.

## Detail-Verkauf Original-Fabrikpreisen.

Sur bevorstehenden

# Herbst-Saison

sind sämtliche Räume meiner Verkaufsräume mit den neuesten Artikeln ausgerüstet.

Durch große günstige Abschlässe und Gelegenheitskäufe bin ich in den Stand gesetzt, meinen werthen Kunden die

## ersten Neuheiten

in **Kleiderstoffen** und **Damenconfection**, sowie alle anderen Artikel der Manufacturwaarenbranche vorzulegen und zu den denkbar billigsten Preisen zum Verkauf zu stellen.

### Neuheiten in wollenen Costume-Stoffen.

Mit besonders dreiwertig empfehle ich:

**Doppelbreite reinwollene Double-Cachemir-Croise**, dauerhaftes Fabrifat, vorzüglich im Tragen, in mehr als 20 der neuesten Farben Nr. Nr. 1,50.  
**Doppelbreiter Winter-Diagonal** — tugartiger Stoff — unverwundlich im Tragen (Herstellungspreis Nr. 2,50), **Gelegenheitskauf** Nr. Nr. 1,65.  
**Doppelbreite reinwoll. Winter-Noppes u. Carros** in 50 versch. Farbenstellungen (Herstellungspreis Nr. 3—4), **Gelegenheitspreis** Nr. 2,25.  
**Doppelbreite reinwollene Herbst- und Winter-Loop-Stoffe**, dauerhaftes Straßen-Costum, statt Nr. 2,25 nur Nr. 1,25.  
**Doppelbreite reinwollene Herbst-Loden** nur 90 Pfg.  
**60 ctm reinwollene Herbst-Loden**, garantiert vorzüglich im Tragen (bisher Nr. 1,25), jetzt auf 35 und 37 Pfg. zurückgestellt.

In

### Halbwollenen Kleiderstoffen und Warp-Stoffen

zu Hauskleidern sind bedeutende Posten ausgelegt und mehr als 50 verschiedene Qualitäten und neue Farben am Lager, im Preise zu 30, 40, 45, 50 und 60 Pfg. per Meter.

## Grosses Lager in Herbst- und Winter-Mänteln.

Es sind stets am Lager: Mehrere Hundert Piesen einfache und bessere **Regenmäntel**, **Paletots** und **Dolmans** in den verschiedensten Stoffarten. Der Preis für elegante **Regenmäntel** ist 7, 9, 12—18 Mark.

**Winter-Paletots**, hochelegant mit Pelzgarnituren 9, 12, 15—24 Mark.

**Winter-Dolmans**, hochelegant mit Pelzgarnituren 15, 18, 25—50 Mark.

**Plüsch-Paletots** 12, 15—18 Mk. **Plüsch-Dolmans** mit heller Pelzgarnitur (Neuheit) 18—24 Mk. **Angora-Mäntel**, neueste Facons, 9, 12—15 Mk.

Größtes Sortiment **Elsasser Hemdentuche**, erste Qualität per Meter 45 Pfg. (statt früher 60 Pfg.), zweite Qual. 35 Pfg. (statt früher 50 Pfg.), dritte Qual. Nr. 25 Pfg. (statt früher 40 Pfg.). **Chiffons, Shirtings**, nur bessere Qualitäten, 23—35 Pfg. pr. Mtr. Größtes Sortiment **Bettzeuge** und **Inletts** 30, 40, 50 und 60 Pfg. pr. Meter. In glattrosa **Inlett** und **Drell** Nr. 90 u. 125 Pfg., erste Qual. Nr. 1,50. **Herrenhuter Leinen**, 6/4 und 5/4, Meter 30, 40, 50, 60—100 Pfg. **Handtuchzeuge** in grau Meter 15—35 Pfg., in weiß 30—60 Pfg.  
In **Bett- und Tischdecken** stets Gelegenheitskäufe.

### Manilla Möbel- und Gardinen-Stoff mit Franze, berl. Elle 23 und 27 Pfg.

### Englische Tüll- und Zwirn-Gardinen.

130—150 ctm Tüll-Gardinen mit Einfassung, große Auswahl, Meter 75, 80, 90—120 Pfg.  
110—130 ctm Tüll-Gardinen mit Einfassung, Meter 50, 60—75 Pfg.  
104 Prima Zwirn-Gardinen Meter 40—60 Pfg.  
84 Prima Zwirn-Gardinen Meter 31, 35 und 40 Pfg.

### Grosse Posten Herbst- und Winter-Tricot-Tailen,

nur beste Qualitäten in mehr als 20 verschiedenen Farben Mark 2,50, 2,75, 3,00, 4,00, 5,00 bis 10 Mark.

**Seidene Besatz-Plüsch** in jeder Farbe vorräthig, erste Qualität Meter 3 Mark, zweite Qualität Meter 2,50.